

25
JAHRE

(bre)ma Bremische
Landesmedienanstalt

MEDIEN(ANSTALT) IM WANDEL

Geschäftsbericht 2014

Inhalt

Grußwort	1
Kurzporträt	2
Aufgaben im Wandel Organisation der (bre/ma	4
Medien(anstalt) im Wandel	
25 Jahre Bremische Landesmedienanstalt	6
Medien im Wandel Die Web-TV-Checkliste	10
Wissen im Wandel	
Ein inklusives Projekt mit Vorbildcharakter	12
Gemeinsam im Wandel Gemeinsam kommen wir weiter!	14
Meinungen im Wandel	
Was TV-Zuschauer 2014 bewegt hat	18
Meko-Projekte Vermittlung von Medienkompetenz	20
Einnahmen und Ausgaben: Jahresrechnung	21

Impressum

Herausgeber: Bremische Landesmedienanstalt –
Anstalt des öffentlichen Rechts

Direktorin: Cornelia Holsten (gesetzliche Vertreterin)
Richtweg 14
28195 Bremen
Telefon: 0421/33 49 40
Telefax: 0421/32 35 33
E-Mail: info@bremische-landesmedienanstalt.de

Redaktion: Katharina Heitmann, Edina Medra,
Sven Petersen, Dr. Gert Ukena

Konzept und Gestaltung: www.kitazo.de, Hannover

Druck: Print 24

Klein, aber wendig!

Im Jahr 2014 feierte die Bremische Landesmedienanstalt ihr 25-jähriges Bestehen. Wir sind somit nicht nur die kleinste, sondern auch die jüngste aller Medienanstalten. Und das merkt man auch. Im vergangenen Vierteljahrhundert hat sich die (bre)ma stets weiterentwickelt und ist heute – dieses kleine Eigenlob muss gestattet sein – so gut aufgestellt wie nie!

Unsere Aufgaben haben sich ständig verändert – im Land und bundesweit. In gewisser Weise feiern der private Rundfunk in Deutschland und die (bre)ma dieses Jahr ihre Silberhochzeit, denn beide sind vor 25 Jahren einen engen Bund miteinander eingegangen. Wie in den meisten Ehen gab es hin und wieder Auseinandersetzungen, aber jeder Streit ließ sich konstruktiv aus der Welt schaffen. Genaueres zu den Entwicklungen des privaten Rundfunks finden Sie im Kapitel „(bre)ma im Wandel“, dort dokumentieren wir unsere Jubiläumsfeier.

Die größten Veränderungen in den zurückliegenden Jahren gab es sicherlich im Feld Medienkompetenz. 1989, im Gründungsjahr der (bre)ma, bestand diese Aufgabe noch darin, Bürgern den Zugang zur Medienproduktion zu ermöglichen. Heute ist Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation – ohne Kompetenzen im medialen Bereich ist gesellschaftliche Teilhabe nur noch bedingt möglich. Nicht nur Kinder und Jugendliche sind Herausforderungen ausgesetzt. Über diese klären wir auf und zeigen, wie sie sich meistern lassen.

Ein gelungenes Beispiel liefern wir gleich mit: im Kapitel „Wissen im Wandel“ geht es um ein Medienkompetenz-Projekt zu Scripted Reality – ein Format, über das man einfach aufklären muss! (Warum? Das erfahren Sie im Interview mit unserer Medienpädagogin.) Zusammen mit unseren Kooperationspartnern haben wir mit Menschen mit und ohne Behinderung einen Film produziert, auf den wir wirklich stolz sind.

Unter dem Motto „Gemeinsam im Wandel“ haben sich die Medienkompetenz-Akteure des Landes Bremen unter unserer Koordination zu einem starken Netzwerk entwickelt. Wenn Sie das Kapitel gelesen haben, werden Sie bestätigen, es ist keine hohle Phrase, wenn wir sagen: Gemeinsam sind wir stärker.

Sie werden sehen – wir als Bremische Landesmedienanstalt versuchen nicht nur, Schritt zu halten, wir schaffen es auch. Wir sind klein, aber wendig!



Cornelia Holsten
Direktorin



Felix Holefleisch
Vorsitzender des Medienrats

Die (bre(ma und ihre Aufgaben bremenweit – bundesweit

Das tun wir:

Gestalten

- Wir erteilen auf Antrag die Sendererlaubnis (Lizenz) für private Fernseh- und Radioveranstalter.
- Wir entscheiden, wer in Bremen über DVB-T, UKW oder im Digitalradio senden darf.
- Wir legen fest, welche Programme in den Kabelnetzen verbreitet werden.
- Wir legen durch Satzungen und Richtlinien die Rahmenbedingungen für die elektronischen Medien fest.

Beaufsichtigen

- Wir überprüfen, ob die privaten Fernseh- und Radiosender die gesetzlich bestimmten Programmgrundsätze, Jugendschutzbestimmungen und Werberegulungen einhalten.
- Wir überprüfen auch bei Telemedien (z. B. Internetseiten, Social-Media-Angebote oder Apps), ob sie sich an die Vorschriften gemäß Rundfunkstaatsvertrag, Jugendmedienschutz-Staatsvertrag und Telemediengesetz halten.
- Wenn Verstöße festgestellt werden, sorgen wir dafür, dass diese beanstandet und zukünftig unterlassen werden.

Fördern

- Wir fördern und vermitteln Medienkompetenz, entweder in Kooperationen oder in eigenen Projekten.
- Wir koordinieren die Medienkompetenz-Initiativen im Land Bremen.
- Wir betreiben den Bürgerrundfunk Radio Weser.TV in Bremen und Bremerhaven.
- Wir geben praxisorientierte Forschungsprojekte in Auftrag.

Bundesweite Zusammenarbeit

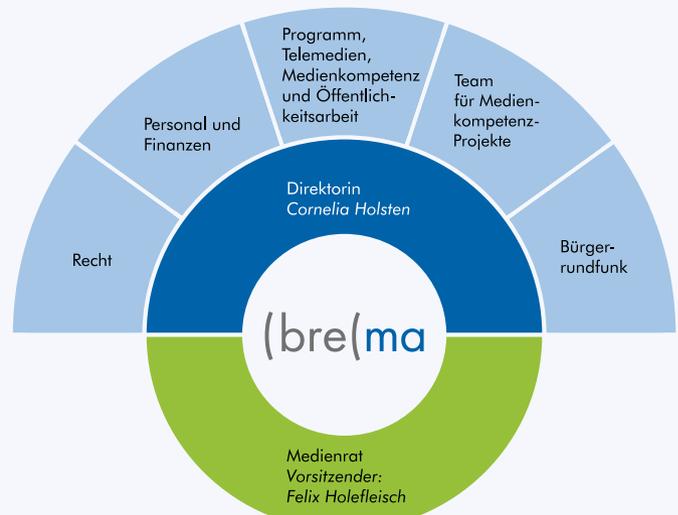
Medien sind Aufgabe der Länder, dennoch erfordern medienrechtliche Angelegenheiten eine bundesweite Abstimmung. Daher haben wir uns mit den anderen 13 Landesmedienanstalten in der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland, kurz ALM, organisiert. In den Gremien der Gemeinschaft bringt sich die (bre(ma aktiv ein und nimmt zahlreiche bundesweite Aufgaben wahr:

- Die Direktorin der (bre(ma ist Mitglied der Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK), der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) und der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM).
- Die Direktorin der (bre(ma ist stellvertretende Vorsitzende der DLM und Koordinatorin des Fachausschusses Regulierung.
- Referenten der (bre(ma nehmen regelmäßig an Prüfgruppen in den Bereichen Jugendschutz, Programm, Werbung, Recht und Zulassungen teil.
- Die (bre(ma verantwortet Schwerpunktthemen für die Gemeinschaft (2014 z. B. Richtlinien für WEB-TV. Näheres hierzu auf Seite 10).

Die (bre(ma ist staatsfern und finanziert sich aus dem Rundfunkbeitrag.

Organisation der (bre(ma

Die (bre(ma besteht aus zwei Organen: dem Medienrat und der Direktorin.



Medienrat der Bremischen Landesmedienanstalt

1. Amtsperiode, 26. September 2012 bis 25. September 2016, Stand: August 2015



Behrens, Frank	Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Bilmez, Vahit	Bremer Muslime
Böhrnsen, Sören	Studierendenschaft / Landes-Asten-Konferenz
Buchelt, Andrea	Frauenorganisationen im Land Bremen
Cordes, Horst	Stadtgemeinde Bremerhaven
Dyx, Alexander	Unternehmensverbände im Land Bremen e. V.
Erling, Dagmar	Katholische Kirche
Harms, Karl-Otto	Landessenorenvertretung
Hein, Jörg Hendrik	Arbeitnehmerkammer
Hodonyi, Robert	Stadtgemeinde Bremen
Höhl, Christoph	Die LINKE
Holefleisch, Felix	Bündnis 90 / Die Grünen
Holsten, Rainer	Sozialdemokratische Partei Deutschland (SPD)
Jabs, Manfred	Volkshilfe Bremerhaven
Noa, Elvira	Jüdische Gemeinde im Lande Bremen
Dr. Offenhäuser, Stefan	Handelskammer Bremen

Prieser, Malte	Stadtkultur Bremen e. V.
Querfurth, Jeannette	Evangelische Kirche
Rohmeyer, Claas	Christlich Demokratische Union (CDU)
Schwarz, Hartmut	Verbraucherzentrale Bremen
Schwarz, Gisela	Sozialverband Deutschland
Sell, Dieter	Deutscher Journalistenverband (DJV)
Soares, Joaquim	Landessportbund
Stegmann, Dieter	Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen e. V.
Theermann, Eiko	Bremer Jugendring
Dr. Uzuner, Sabine	Bremer Rat für Integration
Wedemeier, Maik	bremen digitalmedia e. V.
Zietlow, Markus	Deutsche Journalistinnen und Journalisten-Union (dju)
N.N.	Gesamtverband Natur- und Umweltschutz Unterweser e. V.
N.N.	berufsständische Organisationen des Handwerks im Land Bremen

Aufgaben im Wandel: Organisation der (bre(ma

Direktorin

Die Direktorin der (bre(ma führt die laufenden Geschäfte. Sie vertritt die (bre(ma gerichtlich und außergerichtlich und ist Dienstvorgesetzte der Mitarbeiter. Die Direktorin oder der Direktor der (bre(ma wird vom Medienrat auf eine Dauer von fünf Jahren gewählt. Seit 2009 ist Cornelia Holsten die Direktorin der (bre(ma; 2013 wurde sie wiedergewählt.

Medienrat

Der Medienrat ist das ehrenamtliche Beschlussgremium der (bre(ma. In den Medienrat dürfen insgesamt 30 Institutionen und Verbände des Landes Bremen Mitglieder entsenden. Hierzu zählen Religionsgemeinschaften, Vertreter von Kultur- und Sozialeinrichtungen und Parteien. Die Amtsperiode des Medienrats beträgt vier Jahre. Vorsitzender des Medienrats ist Felix Holefleisch. Seine Stellvertreterin ist Jeannette Querfurth.

Der Medienrat bildet für die Dauer seiner Amtsperiode drei ständige Ausschüsse: Die Ausschüsse unterstützen den Medienrat, indem sie die Themen beraten und konkrete Beschlussvorschläge machen.

Die Fachausschüsse stellen sich vor

Rechts- und Finanzausschuss:

Der Rechts- und Finanzausschuss kümmert sich um den Haushalt der (bre(ma. Er achtet darauf, dass die (bre(ma mit ihren Finanzen sorgsam umgeht. Darüber hinaus gestaltet der Ausschuss alle Regelungen, die die (bre(ma im Rahmen ihrer Satzungsautonomie erlässt. Er gibt zu allen Ausgaben, die im Rahmen der Finanzordnung an eine Zustimmung des Medienrats gebunden sind, Beschlussempfehlungen ab.

Vorsitzender des Ausschusses ist Alexander Dyx.
Stellvertretende Vorsitzende ist Andrea Buchelt.

„Der Rechts- und Finanzausschuss kontrolliert insbesondere, ob die Landesmedienanstalt bedarfsgerechte Investitionen tätigt. Jeglicher Investitionsbedarf – z. B. für technische Ausrüstung des Bürgerrundfunks – ist gegenüber dem Ausschuss zu begründen. So erreichen wir für den Medienrat eine größtmögliche Transparenz in den finanziellen Angelegenheiten der Anstalt.“

Alexander Dyx



Programmausschuss:

Der Programmausschuss achtet darauf, dass private Rundfunkveranstalter die gesetzlichen Werbebestimmungen und den Jugendschutz einhalten. Zudem stellt er sicher, dass den Bürgerinnen und Bürgern im Land Bremen ein möglichst vielfältiges Programmangebot an privaten Fernseh- und Radiosendern geboten wird. Der Programmausschuss berät daher sowohl über die Zuweisung von z. B. UKW-Frequenzen als auch über die Kabelbelegung. Mit Programminhalten befasst sich der Ausschuss nicht zuletzt auch in medienethischen Fragen. 2014 waren die Themen z. B. Herabsetzung der Menschenwürde in sogenannten Scripted-Reality-Sendungen oder Gefährdungen für Kandidaten in Casting-Shows sowie die Darstellung von Alkoholkonsum in Jugendformaten. Der Programmausschuss befasst sich stets mit neuen Entwicklungen und neuen Formaten und beauftragt die (bre)ma regelmäßig damit, Programmanalysen der lizenzierten Programme durchzuführen.

Die Vorsitzende des Ausschusses ist Jeannette Querfurth. Stellvertretender Vorsitzender ist Jörg Hendrik Hein.

„Die Medienlandschaft hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten radikal verwandelt. Was vor 20 Jahren noch tabu war, ist heute längst kein Aufreger mehr. Gerade für Jugendliche und junge Erwachsene bietet die veränderte Medienlandschaft unerschöpfliche Möglichkeiten – aber auch große Risiken. Im Programmausschuss nehmen wir uns unter anderem die Zeit, Medienformate daraufhin abzuklopfen, ob sie junge Menschen missbrauchen und ihnen Schaden zufügen könnten. Ich finde es wichtig, in einem fast unübersehbaren Markt von Möglichkeiten das Kreative zu fördern und das Schädliche zu begrenzen – soweit es uns möglich ist.“

Jeannette Querfurth



Medienkompetenzausschuss:

Der Medienkompetenzausschuss ist der jüngste der drei Fachausschüsse der (bre)ma. Als Reaktion auf den steigenden Bedarf an Vermittlungsangeboten zur Förderung eines kompetenten und verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Medien wurde er 2009 gegründet. Er hat die Aufgabe, über die Förderung von Medienkompetenz der Bürgerinnen und Bürger im Land Bremen zu beraten und gibt die Richtung der Maßnahmen der (bre)ma zur Vermittlung von Medienkompetenz vor. Für das Medienkompetenz-Netzwerk vermittelt der Medienkompetenzausschuss als staatsfernes Gremium u. a. mit der Politik. Hierbei legt der Ausschuss großen Wert auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen, welche besondere Unterstützung benötigen, um einen reflexiven Umgang mit Medien zu erlernen. Zudem berät der Medienkompetenzausschuss über alles, was mit unserem Bürgerrundfunk Radio Weser.TV zu tun hat.

Der Vorsitzende des Ausschusses ist Frank Behrens. Stellvertretender Vorsitzender ist Karl-Otto Harms.

„Mir ist es wichtig, dass die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Medienkompetenz-Förderung im Land Bremen verbessert werden. Dafür bietet z. B. die Rahmenvereinbarung der (bre)ma mit der Senatorin für Kinder und Bildung eine gute Grundlage. Mit dem Aufbau des Medienkompetenz-Netzwerks und dem nun geschaffenen Medienkompetenz-Portal www.mekocloud.de sind gute Schritte getan, die Kooperation der Anbieter zu stärken, gemeinsame bzw. abgestimmte Vorhaben durchzuführen und mit Politik und Administration in den Dialog zu kommen, um die Medienkompetenz-Förderung zu verbessern. Und nicht zuletzt, den Nutzern Informationen über attraktive Medienangebote zu bieten.“

Frank Behrens





Dokumentation der Feier zum 25-jährigen Jubiläum der (bre(ma

Juni 2014. Die Sonne strahlt hell durch die großen Fenster des alten Bremer Rathauses. Geburtstagswetter und heitere Stimmung. Die Bremische Landesmedienanstalt feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Rund 160 Gäste sind der Einladung von Bürgermeisterin Karoline Linnert ins denkmalgeschützte Rathaus gefolgt. Neben den Mitgliedern des Medienrats der (bre(ma und ihren Mitarbeitern sind auch langjährige Kooperationspartner sowie wichtige Netzwerkpartner und Kollegen aus anderen Medienanstalten unter den Gästen.

Begrüßung der rund 160 geladenen Gäste

In der imposanten Oberen Rathauhalle führt Bürgermeisterin Karoline Linnert ❶ in die Abendveranstaltung ein. In ihrer Begrüßungsrede gibt sie wichtige Impulse für die zukünftige Arbeit der Medienanstalt. Sie betont, wie wichtig es gerade in der schnelllebigen Medienwelt sei, aktuelle Entwicklungen stets im Blick zu haben und auf diese zu reagieren. Dies sei der (bre(ma in den vergangenen Jahren gut gelungen. Frau Linnert gratuliert der (bre(ma und wünscht alles Gute für die Zukunft.

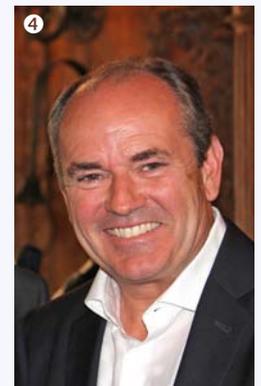
Nach dieser Einführung auf politischer Ebene berichtet der Medienratsvorsitzende Felix Holefleisch ❷ über die sich verändernden vielschichtigen Aufgaben der (bre(ma. Die Aufgaben der Medienanstalt beschränkten sich längst nicht mehr auf die Aufsicht über

privatwirtschaftlichen Rundfunk und Telemedien sowie die Zuweisung von Rundfunkkapazitäten. Besonders der Bereich Medienkompetenz-Vermittlung sei in den letzten Jahren zu einer bedeutenden Säule geworden, da Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation in der heutigen mediatisierten Welt darstelle. Hier gehe die (bre(ma mit ihrer Projektarbeit und der Vernetzung mit anderen Bremer Medienkompetenz-Akteuren den genau richtigen Weg.

Dr. Jürgen Brautmeier ❸, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Medienanstalten, betont in seiner Begrüßung, wie wichtig auch kleine Medienanstalten für die deutschlandweite Zusammenarbeit seien, und lobt das bundesweite Engagement der (bre(ma sowie die stets gute Kooperation mit Direktorin Cornelia Holsten. Besonders für die Sicherung der kulturellen Vielfalt sei das föderale Aufsichtssystem unerlässlich. Auch Herr Dr. Brautmeier gratuliert der (bre(ma und wünscht für die nächsten 25 Jahre alles Gute.

Eine Zeitreise

Nach der offiziellen Begrüßung leitet RTL-Moderator Wolfram Kons ❹ in gewohnt unterhaltsamer Manier den informelleren Teil der Veranstaltung ein. Er begrüßt die Direktorin der (bre(ma Cornelia Holsten auf der Bühne und überlässt ihr das Wort.





Cornelia Holsten ❶ lässt die vergangenen 25 Jahre Revue passieren und erinnert mit einer Zeitstrahl-Präsentation an die wichtigsten Ereignisse jedes Jahres. Über zwei Dekaden begleitet die Bremische Landesmedienanstalt nun die medialen Entwicklungen des Landes und hat in dieser Zeit als Beobachterin und Reguliererin das Geschehen mit wachsenden Augen verfolgt. Entwicklungen im deutschen (privaten) Rundfunk, technische Innovationen, neue Angebote durch das Social Web und Entwicklungen der Landesmedienanstalten und der (bre)ma im Speziellen werden von Frau Holsten rückblickend betrachtet, und jeder Gast verknüpft seine ganz eigenen Erinnerungen mit diesen Ereignissen des letzten Vierteljahrhunderts.

Talkrunde zum Thema: Wandel der Medienwelt – Wandel der Medien Vorbilder

Zum Abschluss der Feierlichkeit leitet Moderator Wolfram Kons eine Talkrunde über den Wandel der Medienwelt und die Verschiebung von Vorbildern, die durch das Fernsehen und seit einigen Jahren auch durch Soziale Medien geprägt werden. Mit ihm diskutieren Jana

Heinisch, Bremerin und ehemalige Kandidatin bei Germanys Next Topmodel, Prof. Dr. Petra Grimm, Professorin für Medienforschung an der Hochschule der Medien in Stuttgart, Claude Schmit, Geschäftsführer von Super RTL, Dr. Jürgen Brautmeier, Vorsitzender der DLM, und Prof. Dr. Rudolf Hickel von der Universität Bremen.

Die Talk-Gäste sind sich einig: Fernsehen hat nach wie vor die größte Breitenwirkung und produziert Vorbilder, die vor allem bei jungen Zuschauern sehr beliebt sind, wie z. B. das TV-Duo *Joko Winterscheidt* und *Klaas Heufer-Umlauf*. Hinzu kommen nun aber auch Vorbilder aus dem Internet: *YouTube*-Stars mit eigenen Kanälen, wie *Y-Titty* oder *Bibis Beauty Palace*. Sie begeistern unterschiedlichste Zielgruppen, aber am meisten die jungen Zuschauer. Die Medienanstalten müssen hier auch weiterhin mit gesundem Augenmaß die Rahmenbedingungen und Grenzen festlegen (siehe hierzu auch das Kapitel zu Web-TV ab Seite 10). Aufsicht ist also keineswegs ein Auslaufmodell. Und deshalb wurde auch bereits kurz nach dem Jubiläum die Expertenrunde Telemedien ins Leben gerufen. Sie befasst sich mit der Aufsicht im Netz, z. B. mit der Regulierung von *YouTube*-Videos.



25 Jahre Bremische Landesmedienanstalt – eine Zeitreise

(Auszug aus der Präsentation von Cornelia Holsten)

Die Zeitreise beginnt mit der Gründung der (bre(ma am 15. Februar 1989 unter der Leitung des damaligen Direktors Wolfgang Schneider. Noch im selben Jahr erhalten die privaten TV-Sender **Sat.1**, **Tele 5**, **ProSieben** und damals noch **RTL plus** terrestrische Fernsehfrequenzen im Land Bremen. Zwei Jahre später beschließt der Landesrundfunkausschuss, heute Medienrat genannt, die Einführung der offenen Kanäle (heute Bürgerrundfunk). Anfang der 90er Jahre folgen weitere Privatsender, wie **Der Kabelkanal** (heute **Kabel eins**), **RTL II**, **VOX** und **VIVA**. Die rasante Entwicklung der Medienwelt wird in dieser Rückschau besonders deutlich.

Im Jahr 1992 beginnt der kommerzielle Netzbetrieb. Für ein Handy mit Vertrag zahlt man damals 3.000 bis 8.000 DM. Die monatliche Grundgebühr liegt bei ca. 80 DM. Aus heutiger Sicht kaum noch vorstellbar! Insgesamt wurden Mitte der 90er Jahre ca. 0,1 Milliarden SMS pro Jahr in Deutschland versendet. Im Jahr 2012 sind es zum Vergleich 60 Milliarden. Damit war wohl auch der Höhepunkt der SMS erreicht, denn seither sinkt die Zahl wieder, ausgelöst durch das Aufkommen alternativer Messenger-Dienste wie **WhatsApp**. Heute, im Jahr 2014 liegt die Zahl bei ca. 22,5 Milliarden. Das bedeutet knapp zwei Drittel Einbußen in 2 Jahren. Beträchtlich! Und ein gutes Beispiel für den schnellen Wandel der digitalen Welt.

Die 90er Jahre hatten so einige Fernseh-Highlights zu bieten: Serien wie **Baywatch**, **Die Simpsons**, **Beverly Hills 90210**, **Friends** oder **Eine schrecklich nette Familie** begeistern noch heute unzählige Fans weltweit. Auch deutsche Eigenproduktionen, wie **Gute Zeiten, schlechte Zeiten**, **Alarm für Cobra 11**, **Wer wird Millionär**, **Richterin Barbara Salesch** und **TV Total** (Sendestart 1999) sorgten und sorgen für Aufsehen und benötigten teilweise eine regulatorische Hand. In einigen Fällen sahen die Medienanstalten die Menschenwürde bzw. den Kinder- und Jugendschutz verletzt.

Das Jahr 2000 beginnt sogleich mit einer Debatte der Medienanstalten über die Menschenwürde, ausgelöst durch ein Fernsehformat, das es bis dato nicht gegeben hatte: **Big Brother** bot eine Rund-um-die-Uhr-Überwachung seiner Teilnehmer. Letztlich wurde damals keine Beanstandung ausgesprochen, aber **RTL II** änderte auf Drängen der Medienanstalten die Regeln: Die Kandidaten können fortan täglich eine Stunde lang in einem Raum ohne die Überwachung einer Kamera verbringen.

Eine Unternehmungsgründung im Jahr 2004 hat die Welt nicht unerheblich beeinflusst: **Facebook**. Von einer Million Nutzern im Gründungsjahr ist die Zahl der monatlich aktiven Nutzer des Sozialen Netzwerks auf 1,4 Milliarden im Jahr 2014 angestiegen, von diesen stammen 28 Millionen aus Deutschland – eine neue Nutzerin ist am heutigen Tag mindestens noch dazu gekommen, nämlich die (bre(ma selbst (www.facebook.com/BremischeLandesmedienanstalt).

Mitte der 2000er Jahre etabliert sich ein neues Fernsehformat, das in Deutschland entwickelt wurde: Scripted Reality. Sendungen, wie **Mitten im Leben** oder **Familien im Brennpunkt** drehen sich um vermeintlich echte Familienstreitigkeiten. Der Zuschauer soll den Eindruck gewinnen, sich mitten in einem realen Familiendrama zu befinden. In Wirklichkeit stellen Laiendarsteller Situationen und Rollen nach Drehbuch nach. Der Bedarf an Medienkompetenz-Vermittlung wird immer höher. Das weiß auch die neue Direktorin der (bre(ma. 2009 setzt Cornelia Holsten sich gegen ihre Mitbewerber durch und legt den Grundstein für den Medienkompetenzausschuss der (bre(ma. Das Projekt Go/NoGo klärt Kinder seither über Scripted-Reality-Formate auf ganz praktische Weise auf.

2011 wird erstmals der Preis für crossmediale Programminnovationen von der (bre(ma und Radio Bremen verliehen. Ausgezeichnet werden Formate, die es verstehen, die Zuschauer über mehr als einen Kanal zu fesseln. Hierzu gehören populäre Sendungen wie **The Voice of Germany** und **Berlin Tag und Nacht**, bei denen die Zuschauer beispielsweise den Herzschlag der Kandidaten live im Internet verfolgen können oder sogar die Möglichkeit haben, das Geschehen über Facebook zu beeinflussen.

Ein Jahr später setzt sich der Medienrat der (bre(ma neu zusammen. Vorsitzender ist seitdem Felix Holefleisch. Im selben Jahr startet **YouTube** eigene Kanäle. Neue Regelungen werden benötigt. Die Grenze zum Rundfunk schwimmt immer mehr. Die (bre(ma engagiert sich seither aktiv für neue Richtlinien in diesem Bereich und leitet den Fachausschuss für Regulierungsfragen.

Natürlich sind dies nur einige wenige Ereignisse der vergangenen 25 Jahre, aber sie zeigen bereits, wie enorm sich die Medienwelt gewandelt hat. Wir sind gespannt auf die nächsten 25 Jahre!

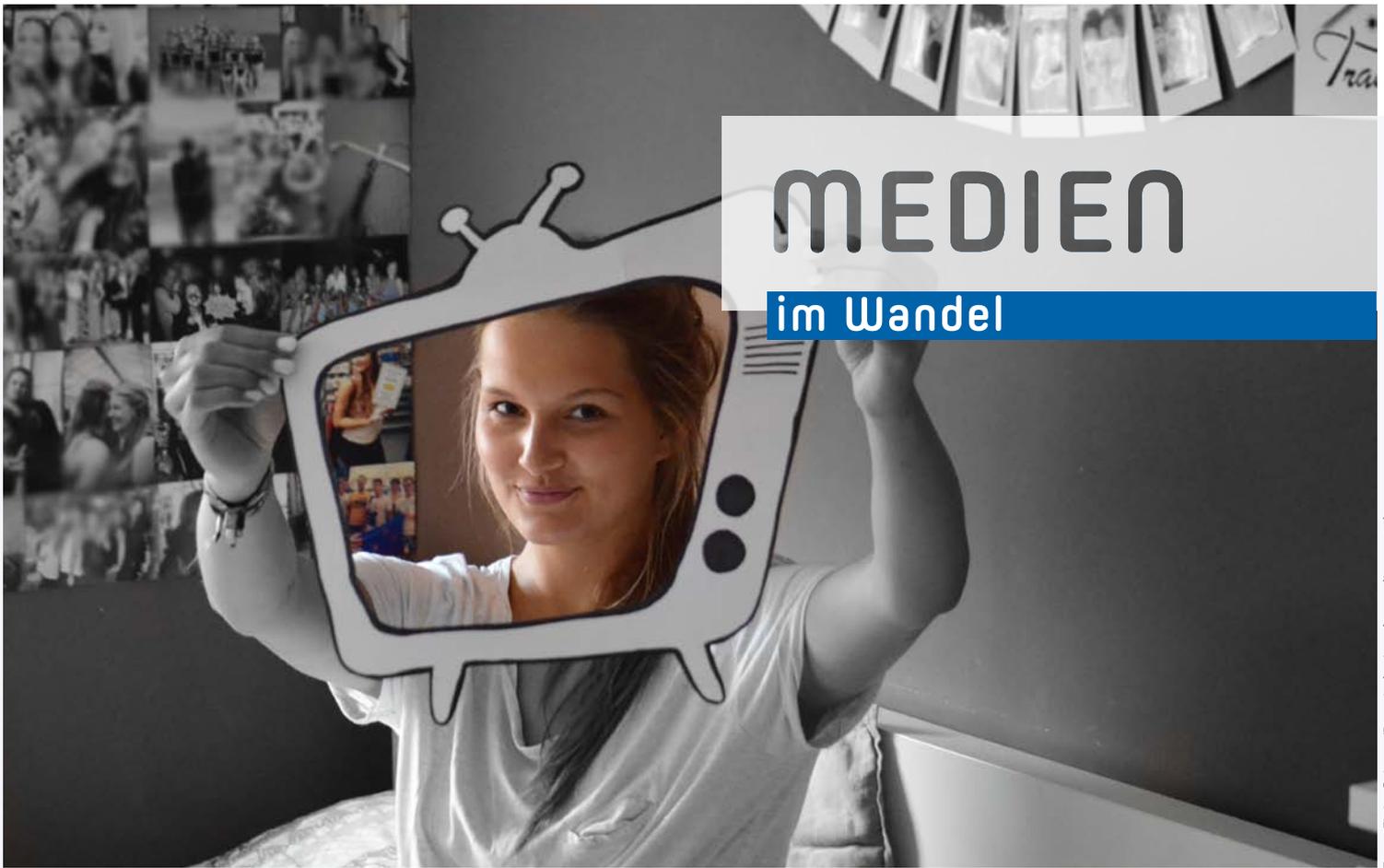


Foto: Finja Gröme/Bremische Landesmedienanstalt

Bin ich jetzt ein Fernsehsender? – Die Checkliste für Anbieter von Web-TV

Der technische Fortschritt stellt die (bre)ma immer wieder vor neue Herausforderungen. Die derzeit größte ist wohl die Aufsicht über fernsehähnliche Inhalte im Netz, sogenanntes Web-TV. Als die (bre)ma vor 25 Jahren gegründet wurde, war es mit hohen Kosten und erheblichem technischem sowie personellem Aufwand verbunden, auf Sendung zu gehen. Nur große Unternehmen konnten sich das leisten – der Markt war übersichtlich. Heute kann sich nahezu jeder über das Internet mit Bild und Ton an die Öffentlichkeit richten, ein Smartphone reicht schon aus. Einige YouTuber haben mehr Zuschauer als so mancher Fernsehsender und erzielen mit Werbung erhebliche Einnahmen. Doch wird dadurch jeder Einzelne gleich zum Rundfunkveranstalter?

Rundfunk unterliegt strengeren Regeln

Web-TV kann linear (live) oder auf Abruf (on demand) verbreitet werden. Die Inhalte reichen von Einzelbeiträgen zu beliebigen Themen bis hin zu eigenen Kanälen bei YouTube oder Angeboten der großen privaten Rundfunkveranstalter wie Mediatheken. Das Problem bei der Sache: Das Rundfunkrecht kennt noch keine spezifische Regelung für Web-TV. Als der Rundfunkstaatsvertrag 1991 beschlossen wurde, war diese Entwicklung schlichtweg noch nicht vorhersehbar. Aber auch seine diversen Aktualisierungen – zuletzt 2013 – schafften keine Klarheit. Doch die Angebote sind da – und wir als Medienanstalt müssen mit ihnen umgehen.

In der Praxis ist daher bei jedem einzelnen Web-TV-Angebot zu prüfen, ob es sich um **zulassungspflichtigen Rundfunk** handelt oder um ein **zulassungsfreies Telemedium**. Denn ein Telemedium (z. B. eine Internetseite) darf jede/r ohne eine vorherige Erlaubnis der Medienanstalt betreiben, für Rundfunk braucht man eine Lizenz.

Was ist der Unterschied? Rundfunk wird im Staatsvertrag definiert als „linearer Informations- und Kommunikationsdienst, in dem Angebote in Bewegtbild oder Ton entlang eines Sendepfades unter Benutzung elektromagnetischer Schwingungen für die Allgemeinheit und zum zeitgleichen Empfang bestimmt veranstaltet und verbreitet werden“. Für bestimmte Angebote sieht der Staatsvertrag Ausnahmen vor, die für Anbieter von Web-TV von Bedeutung sind: Kein Rundfunk sind definitiv Angebote, die weniger als 500 potenziellen Nutzern zum zeitgleichen Empfang angeboten werden, und Angebote, die nicht journalistisch-redaktionell gestaltet sind. Hintergrund ist, dass solche Angebote nur im geringen Maße zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen. Das gilt z. B. für private Hochzeitsvideos.

Warum ist eine Unterscheidung so wichtig? Sobald ein Anbieter rechtlich Rundfunkveranstalter ist, gibt es zahlreiche Regelungen, an die er sich halten muss, z. B. muss er die Medienanstalten bei Veränderungen seiner Beteiligungsverhältnisse um Genehmigung fragen. Dies dient der Sicherung der Meinungsvielfalt und dem Schutz der Zuschauer vor Irreführung und Beeinflussung – z. B. durch versteckte Werbung oder Propaganda. Was das Wichtigste ist: Wer ohne Zulassung Rundfunk veranstaltet, begeht eine Ordnungswidrigkeit.

Es kommt auf den Einzelfall an!

Da es so viele unterschiedliche Web-TV-Angebote gibt, müssen die Medienanstalten die verschiedenen Angebote einzeln betrachten und bewerten. Um sicherzustellen, dass Angebote mit der gleichen Ausgestaltung auch gleich behandelt werden, unabhängig davon, in welchem Bundesland der Anbieter seinen Sitz hat, arbeiten die zuständigen Medienanstalten bei dieser Frage eng zusammen.

Wie erfahre ich, ob ich eine Zulassung brauche?

Aufgrund zahlreicher Anfragen von Anbietern haben die Medienanstalten unter Federführung der (bre)ma die [Checkliste der Medienanstalten für Veranstalter von Web-TV](#) entwickelt. Sie gibt Web-TV-Anbietern eine Orientierung, ob sie eine Zulassung für ihr Angebot

benötigen und an wen sie sich bei Fragen wenden können. Diese [Checkliste](#) wird unter Federführung der Direktorin der (bre)ma [stetig fortentwickelt](#).

Die wichtigsten Punkte der Checkliste im Überblick:

- Verbreiten Sie Ihr Angebot live oder bestimmen Sie zumindest den Zeitpunkt des Sendestarts (lineare Verbreitung)?
- Richtet sich Ihr Angebot an mindestens 500 potenzielle Nutzer gleichzeitig?
- Ist Ihr Angebot journalistisch-redaktionell gestaltet?
- Wie umfangreich und ausdifferenziert ist Ihr Angebot?
- Verbreiten Sie Ihr Angebot nur einmalig oder regelmäßig bzw. dauerhaft?



Die ganze Checkliste gibt es hier:

Warum wird der Rundfunk überhaupt so stark beaufsichtigt?

Fernsehen und Radio haben in der Demokratie große Bedeutung für die öffentliche Meinungsbildung.

Das Bundesverfassungsgericht hat daher schon früh Schutzvorkehrungen zur Verwirklichung der Rundfunkfreiheit verlangt. Aus diesem Grund ist der Rundfunk in Deutschland staatsfern organisiert. Ebenso wie ARD und ZDF gehören Medienanstalten wie die (bre)ma nicht zur staatlichen Verwaltung. Sie werden nicht aus Steuern, sondern durch den Rundfunkbeitrag finanziert und die Regierungen können den Medienanstalten keine inhaltlichen Weisungen geben.

Zum Schutz des Rundfunks vor Beeinflussung gibt es eine Vielzahl von Regelungen, die ein Rundfunkveranstalter beachten muss. Sie ergeben sich z. B. aus Richtlinien der EU, Staatsverträgen oder der Zulassung der (bre)ma. Diese Regeln haben ihren Sinn, denn dadurch werden die Medien- und Meinungsvielfalt bewahrt und der Schutz von Kindern und Jugendlichen, der Menschenwürde und der Verbraucherinteressen gewährleistet.



WISSEN

im Wandel

Shopping mit Orpheus und Eurydike – Ein inklusives Projekt mit Vorbildcharakter



Eine antike Sage in ein Scripted-Reality-Gewand zu hüllen ist schon ein Wagnis. Ein solches Projekt mit Theaterschauspielern mit und ohne Behinderung gemeinsam umzusetzen war für alle eine kleine Herausforderung – die sich aber mehr als gelohnt hat! Gemeinsam mit dem Blaumeier-Theaterensemble hat die (bre)ma „Orpheus und Eurydike“ neu inszeniert und filmisch umgesetzt. SchauspielerInnen mit und ohne Behinderung haben einen Kurzfilm im Scripted-Reality-Format produziert. Medienpädagogin und Filmemacherin Edina Medra arbeitet seit 10 Jahren bei der (bre)ma und war für die Entwicklung und Durchführung dieses Projekts zu-

ständig. Im Interview berichtet sie von ihren Erfahrungen bei unserem ersten inklusiven Filmprojekt.

Frau Medra, im Frühjahr 2014 ist innerhalb eines Ihrer medienpädagogischen Projekte ein Spielfilm der besonderen Art entstanden. Was ist anders an diesem Film?

► *Besonders waren die drei Bestandteile des Films, die meines Wissens so noch nie kombiniert wurden: Wir haben ein pädagogisch oft tabuisiertes Fernsehformat mit einem klassisch-mythologischen Theaterstück verbunden und mit einer inklusiven Gruppe aus 22 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung filmisch umgesetzt. Und das an nur acht Projekttagen!*

Welches Fernsehformat meinen Sie?

► **Scripted Reality.** Das sind Sendungen wie z. B. „Berlin Tag und Nacht“ oder „Familien im Brennpunkt“, in denen Laienschau spieler zumeist Familienstreitigkeiten nachstellen. Sie sehen wie Dokumentarfilme aus, sind aber gescr ipted, d. h., es gibt ein Drehbuch. Viele Zuschauer sind damit überfordert, die Grenze zwischen Realität und Fiktion zu erkennen. Daher bieten wir regelmäßig Aufklärungsprojekte an, denn Scripted-Reality-Sendungen laufen sehr erfolgreich.

Wie sind Sie das Projekt angegangen?

► Wir haben uns im ersten Schritt den Medienerfahrungen und Sehgewohnheiten der Teilnehmer angenähert, indem wir schlicht gemeinsam ferngesehen und darüber geredet haben. Wichtig war mir dabei, die Sendungen nicht ab- oder auch aufzuwerten. Anschließend haben wir im zweiten Schritt eine Technikeinführung gemacht, bei der Interview-szenen nachgestellt und auch Streitsituationen mit der Handkamera eingefangen wurden. Im dritten Schritt haben wir dann alle Szenen gedreht und angefangen den Film zu schneiden. Die Teilnehmer haben sich also nicht nur theoretisch mit dem Format kritisch auseinandergesetzt, sondern auch einen praktischen, sehr handlungsorientierten Einblick in die – preiswerte, für uns aber daher umso leichter reproduzierbare – Produktionsweise solcher Sendungen bekommen.

Was waren die größten Herausforderungen für die Theaterschauspieler?

► Die Teilnehmer mussten umdenken: Erstens sieht die Welt hinter der Kamera anders aus als davor, so muss man sich z. B. an Nahaufnahmen und Perspektivenwechsel gewöhnen, und zweitens ermöglichen Filme im Vergleich zum Theater auch Ortswechsel. So fand die antike Sage an realen Orten der Gegenwart statt: z. B. streiten Hades und seine Frau Persephone in der Uhrenabteilung eines Kaufhauses und Orpheus und Eurydike bummeln durch ein Möbelhaus. Was für die theatergewohnten Teilnehmer auch neu war: Beim Dreh kann man Szenen, die nicht geklappt haben, nochmals aufnehmen. Das fanden die Teilnehmer zwar praktisch, durch die ständigen Wiederholungen manchmal aber auch ermüdend.

Gab es Überraschungen im Projektverlauf?

► Es war spannend mit der Gruppe herauszufinden, welcher Teilnehmer welche technischen Aufgaben übernehmen kann und will. Natürlich war es keine Überraschung, dass ein Rollstuhlfahrer eine andere Perspektive auf eine Szene hat, wir mussten hierauf aber immer wieder neu reagieren. Absolut entgegen kam uns das ausgezeichnete Gehör einer erblindeten Dame bei den Tonaufnahmen. In dem Zusammenhang muss man natürlich auch beachten, dass manche Teilnehmer

Assistenz benötigen und dass möglicherweise nicht alle lesen können. So haben wir weniger auf Drehbücher als auf Storyboards gesetzt, welche ja mit Bildsprache arbeiten.

Was raten Sie Medienpädagogen, die sich an ein inklusives Projekt wagen?

► Absolute Voraussetzung ist, dass das Projekt von einem Team aus Medienpädagogen und Menschen, die die Teilnehmer gut kennen (Betreuer, Sozialarbeiter, Behindertenpädagogen) getragen wird. Zudem braucht man unbedingt eine Vision vom Endprodukt. Ohne ein Filmkonzept im Kopf – d. h. ein grobes Drehbuch und einen vorläufigen Drehplan – wird es schwierig, denn die Zeit während des Projekts ist immer zu knapp, besonders weil ja auch die Ideen der Teilnehmer in den Prozess einfließen sollen. Ganz wichtig war übrigens auch eine Premiere. Wir hatten das Glück, dass die Erstaufführung in einem richtigen Kino stattfinden konnte. Die Teilnehmer konnten so gebührend gefeiert werden. Denn nach so einer intensiven gemeinsamen Zeit, in der auch Reibereien nicht ausbleiben, ist eine adäquate Honorierung wichtig.

Den 23-minütigen Film können Sie übrigens bei YouTube sehen:



Checkliste für ein medienpädagogisches Inklusionsprojekt

Zielgruppe: inklusive Erwachsenengruppe (16 Personen mit 6 Teamern – zwei Medienpädagogen, zwei Behindertenpädagogen und mind. zwei Praktikanten/Assistenzen)

Eingesetzte Medien: TV- und Videotechnik (Kameras, Mikrofone und Schnittrechner)

Zeitraum: mind. 8 Projekt tage je 6 Stunden (Entwicklung des Filmkonzepts und der Schnitt finden davor bzw. danach statt)

Lernziele: kritische Reflexion der eigenen Medienerfahrungen und der Glaubwürdigkeit von Medienrealität und Artikulation der eigenen Meinung und der Perspektive auf die Welt

GEMEINSAM

im Wandel

NETZWERK

MAKER
SPACE

FORM

NEWS-
LETTER

OFFER

KONTAKTLISTE
VERTEILT

SYNERGIE
INSPIRATION
IDEEEN

gegenseitige)
TELL USTOBER
Mia

Übersicht
über sich hinüber

TRANSITIV

Komplex

Sortierung
Eigenschaft

Gemeinsam kommen wir weiter!

Die (bre)ma hat den gesetzlichen Auftrag, die Medienkompetenz-Aktivitäten im Land Bremen zu koordinieren. Um diese Aufgabe angemessen umzusetzen, veranstaltet die (bre)ma seit 2012 einmal jährlich einen landesweiten Medienkompetenz-Tag. Unter dem Claim **bürger.medien.kompetenz** hat jede Bremer oder Bremerhavener Institution die Gelegenheit, andere Institutionen und natürlich auch die Öffentlichkeit anhand von eigenen Messeständen über die jeweiligen Medienkompetenz-Aktivitäten zu informieren. Begleitet wird diese Ausstellung jeweils von einem wechselnden Rahmenprogramm auf der Bühne sowie verschiedenen praktischen und informativen Workshops rund um das Thema „MeKo“.

Im Jahr 2014 haben wir uns neben dem bewährten Programm eine besondere Aktion ausgedacht. Die Akteure der lokalen MeKo-Szene haben sich anhand eines ihre Tätigkeit repräsentierenden Gegenstandes und eines hierzu passenden Liedes auf der Bühne der Bremer Volkshochschule vorgestellt – natürlich alles mit einem Augenzwinkern. Moderator Walter Pohl begleitete diese etwas andere Vorstellungsrunde am Klavier. Nicht nur das Fachpublikum, sondern auch alle anwesenden BremerInnen waren von den kreativen Ideen der Akteure begeistert. Die Highlights der Vorstellungsrunde finden Sie in Form von einigen Fotos auf der nächsten Seite sowie als Film unter <http://www.MEKOcloud.de/2015/09/meko-tag-2014/>.

Ebenfalls seit 2014 laden wir alle Medienkompetenz-Akteure zu regelmäßigen Netzwerktreffen ein. Wir tauschen uns aus, schaffen Synergien und werden gemeinsam aktiv. Über 100 Personen haben sich dem Netzwerk mittlerweile angeschlossen. Sie kommen aus Einrichtungen mit öffentlicher oder privater Trägerschaft aus Bremen und Bremerhaven oder sind selbstständige Medienpädagogen. Uns alle eint ein Ziel: Medienkompetenz an die Bürgerinnen und Bürger des Landes Bremen zu vermitteln.

Wie wir arbeiten

Bei unseren regelmäßigen Treffen tauschen wir uns über Methoden und aktuelle Herausforderungen aus. Wir vermitteln einander Kontakte, bündeln unsere Kapazitäten und konzipieren gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen. Unsere Angebote richten

sich an alle Bürgerinnen und Bürger, an Kinder, Jugendliche, Eltern, SeniorInnen, im Rahmen von Inklusion Menschen mit Förderbedarf, MigrantInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen und andere Fachkräfte. Im Bundesland Bremen haben wir den Vorteil der kurzen Wege. Durch unsere Vernetzung wissen wir stets über die Bedarfe des Landes Bescheid und können auf aktuelle Herausforderungen gemeinsam reagieren. Wir sind zudem über die Landesgrenzen hinaus vernetzt.

Das macht unser Netzwerk aus

Bei allen Gemeinsamkeiten ist es vor allem die Vielfalt, die uns stark macht: Von der frühkindlichen bis zur Erwachsenenbildung, vom Buch bis zur App, in der KiTa, in der Schule oder außerschulisch – Medienkompetenz wird von uns auf unterschiedlichen Ebenen und für die unterschiedlichsten Zielgruppen vermittelt. Das Netzwerk vertritt einen breiten Medienkompetenzbegriff. Weit über die reine technische (Bedien-)Medienkompetenz hinaus sind Medienkritik, Medienwissen, Mediennutzung und Mediengestaltung Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit – egal ob in der analogen oder digitalen Medienwelt.

Das Netzwerk stützt sich auf das Bremische Landesmediengesetz und wird über die Bremische Landesmedienanstalt koordiniert. Wir sind zugangsoffen und freuen uns stets über neue Netzwerker, die unsere Zusammenarbeit durch ihre eigene Perspektive auf das Thema Medienkompetenz bereichern.

Das haben wir bisher geschafft

In zahlreichen Kooperationen (Fachtage, Medienkompetenz-Tage oder Safer Internet Day) sind wir schon jetzt gemeinsam aufgetreten und haben damit viele Bürgerinnen und Bürger erreicht. Im Jahr 2014 sind bereits zahlreiche erfolgreiche gemeinsame Projekte entstanden, weitere sind geplant. Wir haben zudem gemeinsame Positionen entwickelt und einen Weblog zur Medienkompetenz in Bremen erstellt: Auf www.MEKOcloud.de finden Bürgerinnen und Bürger alle Termine und Themen zur Medienkompetenz in Bremen und Bremerhaven und können die Menschen hinter unserem Netzwerk näher kennenlernen.



Eine Vorstellungsrunde der besonderen Art – beim MeKo-Tag 2014

Zwei Städte – ein Ziel

Im Medienkompetenz-Netzwerk sind Akteure aus beiden Städten, Bremen und Bremerhaven, willkommen. Für die Stadt Bremerhaven gibt es zudem ein eigenes Netzwerk. Bereits 2011 wurde hier die Arbeitsgruppe zum Thema „Medienkompetenz an Bremerhavener Schulen“ (kurz: MABS) eingerichtet.

Die AG MABS trifft sich mehrmals im Jahr. Und auch hier wird gemeinsam daran gearbeitet, alle Bremerhavener bestmöglich mit Medienkompetenz-Angeboten zu versorgen. Aktuelle Projekte sind hier die Cybermobbing-Workshops in allen Klassen des siebten Jahrgangs und die Ausbildung der sogenannten Netcoaches (Schüler als Streitschlichter im Zusammenhang mit Medien) in Bremerhavener Schulen.

Den Begriff Medienkompetenz betrachtet die AG MABS unter dem Aspekt der Nutzung, der kritischen Auseinandersetzung, des kreativen Umgangs und der Weiterentwicklung und hat das Ziel, in allen

Schulen Bremerhavens flächendeckend und nachhaltig Sensibilität für das Thema Medienkompetenz in seiner ganzen Vielfalt zu erzeugen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe MABS setzen sich derzeit aus folgenden Institutionen zusammen: dem Lehrerfortbildungsinstitut (LFI), der Stadtbildstelle, der Volkshochschule Bremerhaven, dem Bremerhavener Schulamt, der Fachstelle Jugendschutz im Internet des Amtes für Jugend, Familie und Frauen, dem Präventionsrat, dem Zentralelternbeirat, Radio Weser.TV, Fachberatern für Medienbildung an Bremerhavener Schulen, der zentralen Kriminalprävention der OPB Bremerhaven und der Bremischen Landesmedienanstalt.



Bei den regelmäßigen Netzwerktreffen wird diskutiert, sich ausgetauscht und vernetzt.

Was wir gemeinsam für das Land Bremen erreichen wollen

Über die Vermittlung von Medienkompetenz hinaus haben wir in Bremen und Bremerhaven weitere wichtige Ziele. Zum einen wünschen wir uns eine Aufwertung des Themas Medienkompetenz, vor allem auf politischer Ebene, denn Medienkompetenz braucht ein klares Bekenntnis der Politik, um die Relevanz des Themas bei jedem Einzelnen zu erhöhen. Um die Entwicklung von Medienkompetenz in allen Bildungsbereichen zu ermöglichen, ist es erforderlich, das Thema als zentralen Bestandteil der Aus- und Fortbildung zu integrieren und entsprechende Medienbildungspläne zu verabschieden. Um unsere Arbeit weiterhin erfolgreich umzusetzen, benötigen wir an einigen Stellen Unterstützung. Zum Beispiel bei der Finanzierung über Fördermittel. Schön wäre hier eine zentrale Anlaufstelle, die uns durch den „Förderdschungel“ navigiert und uns den Überblick über alle Fördermöglichkeiten („Töpfe“) gibt, denn hier mangelt es leider an Transparenz. Mehr Planungssicherheit durch längere Förderperioden (Zusagen über Fördermittel und Ressourcen sind in der Regel befristet auf 6 bis 12 Monate) ist ein

weiteres unserer Ziele, ebenso wie eine technische Grundausstattung für außerschulische Medienprojekte (derzeit gibt es einen solchen Technikpool nur für den schulischen Bereich).

Bisherige Erfolge

Um diese Wünsche zu kommunizieren, hat das Netzwerk ein gemeinsames Positionspapier veröffentlicht und den medienpolitischen Sprechern der Parteien zugesendet. Dieses ist online zugänglich unter <http://www.MEKOCLOUD.de/2015/06/positionspapier/>. Einige angesprochene Punkte des Positionspapiers sind im Koalitionsvertrag 2015 wiederzufinden und das Medienkompetenz-Netzwerk wird sogar explizit erwähnt. Das Thema Medienkompetenz ist in der Politik angekommen. Es hat sich gezeigt: Gemeinsam kommen wir weiter!

**Liste der Netzwerkteilnehmer
(Positionspapier als pdf):**





Foto: 123rf.com/Victor Zastolskiy

Was TV-Zuschauer 2014 bewegt hat

Die Programmaufsicht über lizenzierte Programme ist eine der Hauptaufgaben der (bre)ma. Wir führen hierzu regelmäßig Programmstichproben und Schwerpunktanalysen durch. So überprüfen wir die Programme auf die Einhaltung der Werberegeln oder der Lizenzbedingungen (manche Sender haben zum Beispiel einen Mindestwortanteil) und schauen auf den Jugendschutz. Dass wir nicht alle Programme 24 Stunden am Tag überwachen können, liegt auf der Hand. Hinweise aus der Bevölkerung nehmen wir daher stets dankbar entgegen. Jedes Jahr erreichen uns zahlreiche Beschwerden zu ganz unterschiedlichen Formaten – meistens geht es dabei um den Schutz von Kindern und Jugendlichen. Nicht immer sind im Endeffekt medienrechtliche Verstöße festzustellen, aber wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die ZuschauerInnen über die Rechtslage zu informieren. Da wir Beschwerden insbesondere bei Geschmacksfragen immer an

die entsprechenden verantwortlichen Sender weiterleiten, kann hierdurch unter Umständen eine Debatte angeregt und dazu beigetragen werden, das Programm inhaltlich zu verbessern.

Drei der Beschwerden aus dem Jahr 2014 und unsere Einschätzungen/Reaktionen können Sie hier nachvollziehen:

Fall 1: Werbung für Schönheitsoperationen „Medical One“

„Mir ist soeben zum wiederholten Male TV-Werbung für Schönheitschirurgie aufgefallen. Meiner Meinung nach dürfte dieses nicht erlaubt sein!!! Es vermittelt den Menschen (vor allem Jugendlichen), dass sie

nur perfekt aussehen müssen, um erfolgreich, beliebt oder was auch immer zu sein und dass dies ganz einfach durch Operationen erreichbar sei. Ich denke, eine derartige Werbung verharmlost in großem Maße sämtliche Risiken, die mit einer Operation einhergehen können [...] Wer nicht die perfekte Nase hat, wird ausgegrenzt oder soll sich gefälligst mal operieren lassen – oder wo soll das hinführen?“

Die Bedenken der Beschwerdeführerin waren nachvollziehbar. Die Medienanstalten hatten sich in der Vergangenheit mehrfach mit Sendungen befasst, in denen die Folgen von Schönheitsoperationen verharmlost wurden. Einige dieser Sendungen wurden im Zuge dessen auch beanstandet. Beim vorliegenden Spot konnte nach umfassender Prüfung jedoch kein Verstoß festgestellt werden. Schönheitsoperationen sind legale Dienstleistungen und dürfen entsprechend beworben werden. Der Spot enthielt keine direkte oder indirekte Aufforderung an Kinder und Jugendliche, sich einer Schönheitsoperation zu unterziehen. Neben neutral formulierten Beschreibungen der beworbenen Dienstleistungen enthielt der Spot auch den durchgängigen Hinweis auf die Risiken der Operation: „Medizinische Eingriffe sind immer mit gesundheitlichen Risiken verbunden“. Auch die Personen, die im Spot auftraten, zielten nicht auf eine jugendliche Zielgruppe. Wir haben diese Beschwerde aber zum Anlass genommen, die Kriterien der Kommission für Jugendschutz noch einmal auf den Prüfstand zu stellen.

Fall 2: Stripperin in der Doku-Soap „Trau dich!“

„Während der Sendung gab es eine Szene, die für mich nicht ins Mittagsprogramm gehört. Während der Aufnahmen einer Junggesellenabschiedsfeier wurde eine Stripperin oben ohne gezeigt, wie sie dem Bräutigam den Kopf mit den Brüsten massiert. An blanke Brüste muss man sich ja inzwischen gewöhnen. Aber diese Darbietung gehört nicht in eine Sendung um 14 Uhr. Ich habe zu der Zeit meine dreijährige Tochter im Raum gehabt.“

Auch in diesem Fall waren die Bedenken des Familienvaters nicht von der Hand zu weisen. Es handelte sich nach Auffassung der (bre)ma um einen Grenzfall. In der Tat war die Szene wie beschrieben im Rahmen der Doku-Soap übers Heiraten ausgestrahlt worden. Die Szene war jedoch sehr kurz, aus der Ferne gefilmt und aufgrund ihrer Einbettung in den Gesamtkontext nicht als entwicklungsbeeinträchtigend anzusehen. Weder war die Szene pornografisch noch konnte eine Beeinträchtigung der sexualethischen Entwicklung oder eine Diskriminierung von Frauen festgestellt werden. In ähnlichen Fällen, wie z. B. bei Big Brother, wurde diese Grenze aber überschritten und es kam zu

einer Beanstandung durch die Medienanstalten. Im Tagesprogramm dürfen Sendungen nur ausgestrahlt werden, wenn sie auch für die jüngeren Kinder unter 12 Jahren verkräftbar sind.

Fall 3: Hundeerziehung im TV

„Hallo, ich möchte gern meine Meinung zur Sendung mit Cesar Milan loswerden. Ich bin selbst Hundetherapeutin [...], die Sendung mit Cesar Milan ist mir daher schon lange ein sehr großer Dorn im Auge! Ich verstehe, dass Sie nicht jede Sendung auf ihre Sinnhaftigkeit tiefgründig prüfen können [...], aber was Cesar Milan betrifft, suggeriert er der Menschheit, dass man Hunde mit viel Gewalt und Hilfsmitteln wie Stromhalsband und Würgehalsband bändigen kann. Wie kann man so etwas auf die Menschheit (oder auf die Hundewelt) loslassen? [...] Ich möchte Ihnen dringend ans Herz legen, diese Sendung nochmals gut zu durchleuchten.“

Auch hier war das Anliegen der Beschwerdeführerin nachvollziehbar. Sie übte Kritik an der programmlichen Gestaltung der Sendung – ihr gutes Recht! Ganz offensichtlich waren aber keine medienrechtlichen oder strafrechtlichen Vorschriften verletzt. Auf die gezeigten Methoden Cesar Milans haben wir keinen Einfluss. Wir haben die Beschwerde daher an die Zuschauerredaktion des Senders weitergeleitet.

An all diesen Beispielen wird deutlich, wie wichtig der eigene kritische Umgang mit Programminhalten ist. Sich selbst eine Meinung zu bilden und nicht unreflektiert das Gesehene anzunehmen, ist eine Kompetenz, die wir anhand von Projekten bei Kindern und Jugendlichen fördern (siehe Seite 20: z. B. Projekt Go/NoGo).

Um eine Sendung beanstanden zu können, muss nachvollziehbar begründet werden, dass sie die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt. Sie muss gegen den Rundfunkstaatsvertrag oder den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag verstoßen. Ein Eingreifen der Medienanstalt ist deshalb nicht immer möglich. Dennoch ist ganz klar: Hinweise durch engagierte Bürger helfen zum einen uns – indem wir auf Verstöße aufmerksam werden und reagieren können oder aber indem wir unsere Richtlinien überarbeiten – und zum anderen den Sendern selbst, die so ihr Programm den Wünschen der Zuschauer entsprechend überdenken können.

Dies sind unsere Kriterien zum Jugendschutz:



Medienkompetenz-Projekte

Weitere Informationen über die Medienkompetenz-Projekte im Land finden Sie unter www.bremische-landesmedienanstalt.de/medienkompetenz

Edura FM Bremen – Mein Radio mach ich selbst!

Medialer Schwerpunkt: Radio
Zielgruppe: Kinder/Jugendliche
Angebotsart: Audioproduktion
Kooperationspartner: CoLab gGmbH

Ene Mene Mikrofon ... Sprachförderung mit alten und neuen Medien

Medialer Schwerpunkt: Audio/Foto/PC
Zielgruppe: ErzieherInnen
Angebotsart: zweitägige Fortbildung
Kooperationspartner: Blickwechsel e. V.

Facebook-Sicherheits-Check

Medialer Schwerpunkt: Social Media / Internet
Zielgruppe: Kinder/Jugendliche
Angebotsart: Peer-to-Peer-Workshop

Fachtag Medien – Medienpraxis

Medialer Schwerpunkt: Video/Audio
Zielgruppe: Schüler und Lehrer
Angebotsart: diverse Medienworkshops
Kooperationspartner: Lehrerfortbildungsinstitut, Stadtbildstelle

Geräusch-Jäger: Hörerziehung im Kindergarten

Medialer Schwerpunkt: Audio
Zielgruppe: (angehende) ErzieherInnen
Angebotsart: Inhouse-Fortbildung

Go/NoGo: was bedeutet Scripted Reality?

Medialer Schwerpunkt: Fernsehen
Zielgruppe: Erwachsene mit Behinderung
Angebotsart: Produktion von Film/Fotostorys

In 8 Stunden zur eigenen Fernsehendung

Medialer Schwerpunkt: Fernsehen
Zielgruppe: Kinder/Jugendliche
Angebotsart: Workshop, Produktion einer Fernsehendung

In 8 Stunden zur eigenen Radiosendung

Medialer Schwerpunkt: Radio
Zielgruppe: Kinder/Jugendliche
Angebotsart: Workshop, Produktion einer Radiosendung

Internet-ABC-Schule

Medialer Schwerpunkt: Internet
Zielgruppe: GrundschullehrerInnen
Angebotsart: Fortbildung
Kooperationspartner: Landesinstitut für Schule, Lehrerfortbildungsinstitut

Jugendfilmfestival

Medialer Schwerpunkt: Videoproduktionen
Zielgruppe: Jugendliche, SchülerInnen
Angebotsart: technische Workshops, Wettbewerb
Kooperationspartner: Lehrerfortbildungsinstitut, Stadtbildstelle, Stadttheater, Cooltour

Legal-Box: Wege zur Musik

Medialer Schwerpunkt: Internet/Musik
Zielgruppe: Jugendliche
Angebotsart: Website
www.legal-box.de
Kooperationspartner: Verbraucherzentrale Bremen

Nutzung von Medien

Medialer Schwerpunkt: Radio/Fernsehen
Zielgruppe: LehrerInnen
Angebotsart: Workshop, Audio- und Video-Produktion
Kooperationspartner: Lehrerfortbildungsinstitut, Stadtbildstelle

Sicheres Internet für Kinder und Jugendliche

Medialer Schwerpunkt: Internet
Zielgruppe: Eltern, Pädagogen, Multiplikatoren
Angebotsart: Qualifizierung
Kooperationspartner: ServiceBureau Jugendinformation

TV, PC & Co – von Mäusen und Monstern im Kinderzimmer

Medialer Schwerpunkt: Fernsehen/PC
Zielgruppe: Eltern
Angebotsart: Informationsabende
Kooperationspartner: Blickwechsel e. V.

Wii bis WoW: Computerspiel-Nachmittag für Erwachsene

Medialer Schwerpunkt: Computerspiele/Internet
Zielgruppe: Erwachsene (v. a. Eltern)
Angebotsart: offener Workshop
Kooperationspartner: Stadtbibliothek Bremen

Einnahmen- und Ausgabenstruktur der (bre(ma

	2014		2013		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Verwaltungseinnahmen	1.625	100,0	1.623	95,5	2	0,1
Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen mit Ausnahme von Investitionen (Übertragungseinnahmen)	0	0,0	77	4,5	-77	-100,0
Gesamteinnahmen	1.625	100,0	1.700	100,0	-75	-4,4
Personalausgaben						
Landesmedienanstalt allgemein (ohne Zuführungen zu Rückstellungen)	674	41,5	689	40,5	-15	-2,2
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	444	27,3	460	27,1	-16	-3,5
Sächliche Verwaltungsausgaben						
Landesmedienanstalt allgemein	146	9,0	167	9,8	-21	-12,6
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	244	15,0	231	13,6	13	5,6
Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse mit Ausnahme von Investitionen (Übertragungsausgaben)						
Landesmedienanstalt allgemein	135	8,3	130	7,6	5	3,8
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	9	0,6	10	0,6	-1	-10,0
Sonstige Ausgaben für Investitionen						
Landesmedienanstalt allgemein	8	0,5	10	0,6	-2	-20,0
Teilhaushalt Bürgerrundfunk	43	2,6	37	2,2	6	16,2
Abführung an Radio Bremen	45	2,8	46	2,7	-1	-2,2
Gesamtausgaben	1.748	107,6	1.780	104,7	-32	-1,8
Kassenmäßiges Jahresergebnis	-123	-7,6	-80	-4,7	-43	53,8
Entnahmen aus den Rücklagen und Übertragungseinnahmen	334	20,6	251	14,7	83	33,1
Zuführung zu den Rücklagen	0	0,0	-150	-8,8	150	100,0
Auflösung und Verbrauch von Rückstellungen	0	0,0	134	7,9	-134	100,0
Ergebnisverwendung	334	20,6	235	13,8	99	42,1
Kassenmäßiges Gesamtergebnis	211	13,0	155	9,1	56	36,1

Die Direktorin der (bre(ma hat bis zum 30. 06. 2014 eine Vergütung entsprechend Besoldungsgruppe B3 erhalten und ab dem 01. 07. 2014 eine Vergütung entsprechend Besoldungsgruppe B2.

(bre)ma Bremische
Landesmedienanstalt

Anstalt des öffentlichen Rechts

Richtweg 14 · 28195 Bremen

Telefon: 0421/33 49 40

Telefax: 0421/32 35 33

info@bremische-landesmedienanstalt.de

www.bremische-landesmedienanstalt.de

www.facebook.com/BremischeLandesmedienanstalt



mehr medien transparenz

